

Lesungen: AT: Ps 8,2-10 | Ep: Phil 2,5-11 | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:* 328,1-3 Lasset uns mit Jesus ziehen
 528 / 608 Introitus / Psalm
 86,1-4 (WL) Du großer Schmerzensmann
 86,5-7 Du großer Schmerzensmann
 21 Sieh, dein König kommt zu dir
 328,4 Lasset uns mit Jesus ziehen

Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, damit all, die an ihn glaube, das ewige Leben haben.

Joh 3,14b-15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“

Psalm 24,7

Predigt über Sacharja 9,9-12

Sonntag Palmarum

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde. Auch lasse ich um des Blutes deines Bundes willen deine Gefangenen frei aus der Grube, in der kein Wasser ist; so kehrt heim zur festen Stadt, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt. Denn heute verkündige ich, dass ich dir zweifach erstatten will.

Gebet: Herr, wir bitte dich: Segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das Evangelium vom Palmsonntag zeigt uns Jesus, wie er unter dem Jubel des Volkes in Jerusalem einzog. Nicht wenige werden damals gedacht haben, dass Jesus nun bald seine gesamte Macht und Herrlichkeit zeigen würde. Mit allen Ehren, die einem König gebühren, wurde er empfangen. Die Menschen legten ihre Kleider und Palmenzweige auf den Weg, damit der kommende König nicht mit dem Staub der Straße in Berührung kommen konnte. Alle dachten sie an ihre eigene Zukunft unter dem neuen irdischen König, der sie endlich von der römischen Besatzung erlösen würde, der mit Macht das Reich Israel beleben wird.

Doch keiner, nicht einmal die Jünger, beachtete, was die Propheten des Alten Bundes über Jesus sagten. Keiner dachte an die Worte, die der Prophet Sacharja geschrieben hatte. Seine Worte wollen wir heute bedenken, damit wir Jesu Einzug in Jerusalem nicht ebenso falsch verstehen, wie die Vielen, die ihm damals zujubelten. Sacharja sagt:

Siehe, dein König kommt!

- I. Er ist gerecht und macht gerecht!
- II. Er hilft und schafft Frieden!
- III. Er ist arm und macht doch reich!

Sacharja ist gehört zu den Propheten, über die wir nicht so oft sprechen. Dabei lohnt es sich, Sacharja einmal näher kennen zu lernen. Seine Weissagungen sind voller Hinweise auf Jesus und sein großes Erlösungswerk. Sacharja hatte die Aufgabe, die Israeliten mit tröstlichen Worten zu ermuntern, die aus Babel in ihre Heimat zurückgekehrt waren. Siebzig Jahre hatte Gottes Gericht über Israel gedauert und nun wandte er sich wieder in Liebe seinem Volk zu. Sacharja darf die Botschaft überbringen: *„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.“* Das zerstörte Jerusalem soll wieder aufgebaut werden und die Verheißungen, die auf dem Volk Israel seit Abraham liegen, werden erneuert.

Wollen wir den Propheten Sacharja aber in seiner ganzen Tiefe verstehen, dann müssen wir ihn der besonderen Brille des Neue Testamentes lesen. Und wie man mit ihr lesen muss wollen wir uns nun ansehen. Sacharja sagt dem Volk: *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“* Wer aber ist dieser König? Wen meint Sacharja? Um diese Fragen zu beantworten, setzten wir nun unsere Brille auf und suchen im Neuen Testament, ob wir dort einen finden, der auf dem Füllen einer Eselin nach Jerusalem reitet. Und tatsächlich, unser heutiges Evangelium hat uns den einen gezeigt, der die Verheißung des Propheten erfüllt hat – Jesus Christus.

Jesus Christus ist der König, der in seine Stadt Jerusalem einzieht. Sacharja sagt uns auch einiges über das Wesen dieses Königs. Gerecht soll er sein. Mehr als heute stellten sich die Menschen früherer Zeiten die bange Frage, ob ihr neuer König ein gerechter König ist oder ob er sich zu einem Despoten entwickelt. Jesus ist ein König, der selbst gerecht ist. Was heißt das? Es heißt, dass er sich an die bestehenden Gebote und Vorschriften hält. Dabei geht es aber nicht um menschliche Gesetze. Nein, Jesus ist vor dem höchsten Gesetz gerecht. Vor Gott ist er gerecht und darum ist er der rechte König für Israel.

Und was tut Jesus nun in seiner Gerechtigkeit? Er macht sein Volk gerecht. Er kommt zu den Menschen, um für sie Recht zu schaffen. Seitdem das Unrecht durch Adam und Eva in die Schöpfung Einzug gehalten haben, leiden wir Menschen darunter. Jeder Krieg, jede Hungerkatastrophe, jede Herrschaft, die die ihre Untertanen mit Macht niederhält, einfach jede äußerliche Ungerechtigkeit hat ihren Ursprung in dem Unwillen der Menschen, Gottes Willen zu erfüllen. Doch das Unrecht auf dieser Welt können wir auch an und in uns selbst merken. Seit Adam und Eva sind die Herzen der Menschen voller Unrecht, auch unsere. Wir missachten den Willen Gottes und unsere Gewissen klagen uns an. Alle Menschen, die es auf dieser Welt gab und gibt, sind doch nur die Nachfolger Adams, durch den die Ungerechtigkeit in die Welt gekommen ist. Ja, seinem Wesen folgen nicht nur die Mächtigen, nein, alle Menschen sind Adamskinder mit einem sündhaften, ungerechten Adamssinn. Und wie leidet die Welt doch unter dieser menschlichen Art! Alle sehnen sich nach Gerechtigkeit, aber keiner ist in der Lage sie zu schaffen. Selbst der Wunsch vieler Menschen, dass es nach irdischen Maßstäben Gerechtigkeit gibt, wird sich nicht erfüllen, denn die Welt ist voll von der Sünde, die durch Adam in die Welt gekommen ist.

Nun aber siehe, dein König kommt! Er ist gerecht und er macht gerecht. Paulus schreibt im Römerbrief: *„Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“* Ja, ein gerechter König ist Jesus! Wer wollte da nicht zu seinem Volk gehören? Wem sollte da nicht die Frage umtreiben, wie er ins Reich dieses himmlischen Königs kommt? Zum Volk dieses Königs gehört jeder, der dem Werk dieses Königs glaubt. Er macht uns gerecht, wie er das

tut, dass wollen wir gleich noch betrachten. Nun ist es an uns, auf sein Werk zu verlassen. Tun wir dies, dann sind wir Christen, dann gehören wir zu ihm. Wir selbst werden mit keinem Werk zu unserer Gerechtigkeit beitragen können. Paulus schreibt ebenfalls an die Römer: *„Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.“*

Sehnen wir uns nach Gerechtigkeit? Dann muss es uns eine Selbstverständlichkeit sein, was der kommende König uns sagt: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“* Ja, siehe dein König kommt! Er ist gerecht und er macht gerecht.

II. Er hilft und schafft Frieden

Wie groß ist doch gerade heute der Wunsch nach Frieden. Überall gehen die Menschen auf die Straße und demonstrieren ihren Wunsch nach Frieden. Sie lassen ihre Obrigkeiten wissen, dass sie keine Lust auf Kriege haben. Doch werden sie erhört? Nein, denn wer sich Frieden wünscht, der muss sich an den richtigen Helfer wenden. Und siehe, da kommt dein König! Er kommt, um zu helfen. Sacharja nennt ihn nicht umsonst einen Helfer.

Die Israeliten, die diese Worte des Propheten als erstes gehört haben, brauchten dringend Hilfe. Über Generationen hatten sie in der Verbannung gelebt. Nur noch die ganz Alten wussten, wie herrlich Jerusalem einmal war, wie groß und schön ihr Tempel und ihre Gottesdienst waren. Nun standen sie auf dem Berg Zion vor den Trümmern ihrer Stadt Jerusalem. Sie sahen, welche Zerstörung der Krieg angerichtet hatte, der Krieg, der schon viele Jahre zurücklag. Nun waren sie wieder zu Hause, aber würden sie nun in Frieden mit ihren Nachbarn leben können. Über den Wiederaufbau ihrer Stadtmauer schreibt Nehemia: *„Als aber unsere Feinde hörten, dass es uns kundgeworden war und Gott so ihren Rat zunichte gemacht hatte, kehrten wir alle wieder zur Mauer zurück, ein jeder zu seiner Arbeit. Und es geschah hinfort, dass die Hälfte meiner Leute am Bau arbeitete, die andere Hälfte aber hielt Spieße, Schilde, Bogen und Panzer bereit und stand hinter dem ganzen Hause Juda, das an der Mauer baute. Die da Lasten trugen, arbeiteten so: Mit der einen Hand taten sie die Arbeit und mit der andern hielten sie die Waffe. Und ein jeder, der baute, hatte sein Schwert um die Lenden gegürtet und baute so; und der die Posaune zu blasen hatte, stand neben mir.“* Ja, die Zukunft des Volkes Israel sollte voller Kriege, Not und Leid sein. Wie gut klang es da, dass Sacharja einen König ankündigte, der Frieden schafft. Sacharja schreibt: *„Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.“*

Ja, die Worte des Propheten verheißen ein herrliches Friedensreich. Ein Reich ohne Waffen und ohne Angst. Doch nun ist wichtig, dass wir erkennen, wann und wo dieses Reich zu finden sein wird. Nicht wenige Christen erhoffen es sich auf dieser Welt. Nicht umsonst sind es vor allem die großen Kirchen, die sich aktiv für den Frieden einsetzen. Was sie tun, ist ja grundsätzlich nicht falsch, aber leider ist dies oft alles, was sie noch zu verkünden haben. Wir sollen wohl dafür Sorge tragen, dass es weniger Streit und weniger Krieg unter den Menschen gibt. Im Großen wie im Kleinen haben wir dafür viel zu tun. Doch damit erlangen wir nicht den Frieden, den der Prophet Sacharja verkündet und den Jesus, unser König, schafft.

Erst dann haben wir unseren König richtig verstanden, wenn sehen, dass er nicht in erster Linie dazu gekommen ist Frieden unter den Menschen zu stiften, sondern um Frieden zwischen den Menschen und Gott im Himmel zu schaffen. Wir sollten es nie geringachten, dass Jesus uns

gerade dabei hilft. Paulus schreibt: *„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“*

Jesus schafft uns Gerechtigkeit. Als er am Palmsonntag in Jerusalem einzog, da war er auf dem direkten Weg an Kreuz. Dort wollte er uns helfen, indem er die Schuld aller Menschen vor Gott bezahlt. Nun stehen wir rein vor dem himmlischen Vater und wir sind in seinen Augen gerecht. Statt mit Augen des Zorns sieht er uns nun als seine geliebten Kinder. Doch er sieht eben nur die als seine Kinder, die sich auch im Gefolge seines Sohnes befinden, die ihm glauben. Die Verheißung einer friedlichen Zukunft gilt letztlich nur denen, die sich dem kommenden König angeschlossen haben. Die anderen aber gehen einer schlimmen Zukunft entgegen, einer Zukunft, die ohne den Glauben an den König allen unbußfertigen Sündern bevorsteht.

Siehe, dein König kommt, er hilft und schafft Frieden! Dieser Ruf darf nicht aufhören um die Welt zu laufen. Gehören wir durch unseren Glauben zum Reich des Königs, der da kommt, dann sind wir zugleich seine Herolde. Wir sollen ihm nicht nur folgen, sondern ihm auch vorauslaufen und seine Ankunft verkünden. Große christliche Feiertage sind auch immer ein guter Anlass für uns, über den Inhalt dieser Feste zu reden. Warum feiern wir Ostern? Was hat es mit dem Gründonnerstag auf sich und was ist an Karfreitag so besonders? Diese Fragen kommen unseren Mitmenschen und dann dürfen wir ihnen Antwort geben, ja wir müssen sie ihnen geben. Die Botschaft, die wir ihnen zu sagen haben, ist einfach herrlich. Unser Glaube ist gar nicht so altmodisch, wie man gemeinhin denkt. Die Menschen sehnen sich nach Frieden. Wahren Frieden finden sie aber nur bei Jesus. Und so stimmt es noch heute, was der Prophet Jesaja schrieb: *„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“*

Ja, siehe dein König kommt! Er ist gerecht und er macht gerecht. Damit hilft er uns aus der großen Not unserer Feindschaft zu Gott und schenkt uns Frieden. An diesem Glauben lasst uns festhalten, auch wenn der, der da kommt äußerlich alles andere als ein prunkvoller König ist. Im Gegenteil:

III. Er ist arm und macht doch reich!

Einen armseligeren König als Jesus hat es wohl noch nie gegeben. Als Neugeborener lag er in einer Futterkrippe. Als Jugendlicher lernte er den Beruf eines einfachen Zimmermannes. Als Wanderprediger musste von sich eingestehen, dass er nichts habe, wohin er sein Haupt legen könnte. Als er sich aufmacht vor aller Welt erhöht und verherrlicht zu werden, da reitet er auf einem Esselfüllen nach Jerusalem hinein, wo er mit einer Dornenkrone bekrönt ans Kreuz genagelt wurde. Gibt es einen armseligeren König als Jesus?

Schon der Prophet Sacharja hatte diese Armut vorausgesehen. Er sah schon, dass Jesus nicht auf einem stolzen Ross in die Stadt einreitet, sondern auf einen Esel. Doch der Prophet sah noch mehr. Er sah den großen Schatz, der hinter Jesu Armut stand: *„Auch lasse ich um des Blutes deines Bundes willen deine Gefangenen frei aus der Grube, in der kein Wasser ist“*

Am erbärmlichsten anzusehen war Jesu Armut mit seinem Tod am Kreuz. Keiner von denen, die am Palmsonntag noch jubelten, wollte da noch etwas mit ihm zu tun haben. Doch was tut Jesus in Wahrheit durch diese Armut? Er beschenkt uns alle überreichlich. Petrus schreibt *„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter*

Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ Das Blut, das Jesus am Kreuz vergossen ist die Tinte, mit der der Friedensvertrag zwischen Gott und Menschen unterschrieben wurde. Hier hat sich Jesus sein Volk gesammelt, über das er nun wahrhaft ein König ist. Ein Volk, das er so reich beschenken wird, dass wir uns mit unseren Maßstäben noch gar kein Bild davon machen können.

Der Weg in unser himmlisches Jerusalem ist frei. Wie zur Zeit Sacharjas die Israeliten nach langer Gefangenschaft zurückkommen durften, so dürfen auch wir uns auf unsere Heimat im Himmel freuen und dem Zuruf des Propheten folgen: „So kehrt heim zur festen Stadt, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt. Denn heute verkündige ich, dass ich dir zweifach erstatten will.“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.



1. Sieh, dein Kö - nig kommt zu dir! See - le,
Sprich: Mein Kö - nig, komm zu mir; sieh, ich
das sind fro - he Wor - te. zieh mit dei - ner
öff - ne dir die Pfor - te;
Sanft - mut ein, was du fin - dest, das ist dein.

Mt 21,5

2. Komm, ich bin dein Eigentum / schon seit deinem Wasserbade¹; / komm, dein Evangelium / werde mir ein Wort der Gnade. / Du schickst ja dein Wort voran, / dass mein König kommen kann.

¹ Taufe, Eph 5,26

3. Komm und räume alles aus, / was du hassest und mich reuet; / komm und reinige dein Haus, / das die Sünde hat entweiht. / Mach mit deinem Opferblut / alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, / das du uns zum Heil gegeben, / dass wir schon im Erdental / mit dir wie im Himmel leben. / Komm, Herr Jesus, leb in mir, / und mein Leben sei in dir.

5. Komm und bring den Tröster¹ mit, / deinen Geist, der dich verkläret, / der mich im Gebet vertritt² / und des Königs Willen lehret, / dass ich bis auf jenen Tag: / „Komm, Herr Jesus!“³ rufen mag.

¹ Joh 14,26; ² Röm 8,26; ³ Offb 22,20

T: Philipp Friedrich Hiller 1762 • M: Hosianna! Davids Sohn